

Paul Remund kandidiert als Stadtrat

Bessere Streitkultur im Stadtrat

Der gegenwärtige Präsident der Rechnungsprüfungskommission des Gemeinderates, Paul Remund, kandidiert für einen Sitz im neu zu wählenden Stadtrat. Er gehört zu den profiliertesten Mitgliedern des Gemeinderats und hat in einem oftmals schwierigen Amt Vielseitigkeit, Augenmass und Kompromissfähigkeit, aber auch eine klare, liberale Haltung bewiesen.

Welche generellen Ziele hast Du Dir für das Amt als Stadtrat gesteckt?

Ich habe den Eindruck, dass sich viele Stadtratsmitglieder vor allem als Einzelkämpfer verstehen. Mir würde eine stärkere Betonung von Mehrheitsentscheiden am Herzen liegen, wobei mir die hoffentlich auch im künftigen Gremium erhalten bleibende, bürgerliche Mehrheit zu wenig spürbar ist. In der RPK habe ich Wert darauf gelegt, möglichst einstimmige Konsensentscheide, also tragfähige Kompromisse zu finden. Im Stadtrat scheint mir das irgendwie zu wenig gesucht zu werden, oder zumindest ist das nicht zu sehen. Oft kommen Vorlagen in den Gemeinderat, die vom Stadtrat einfach durchgewinkt werden, weil ja dann ohnehin das Parlament sich noch damit beschäftigt.

Wie würdest Du Dich im politischen Umfeld positionieren?

Man könnte mich wohl als rechtsliberal bezeichnen. Ich bin gesellschaftspolitisch eher offen. Ich betone Eigenverantwortung und eine tiefe Staatsquote, aber auch die Durchsetzung von Gesetzen, vor allem in Bereichen wie sozialer Unterstützung, Gewalt oder Verkehr. Der alte FDP-Slogan „Mehr Freiheit – weniger Staat“ ist für mich nach wie vor die Leitlinie.



Paul Remund

1958, Kaufmann
Stadtrat (neu), Gemeinderat (bisher)

Der seit 17 Jahren in Opfikon wohnende Paul Remund ist seit 2001 Mitglied des Gemeinderates und wurde schon nach einem guten Jahr zum RPK-Präsidenten gewählt. Dieses Amt muss er nach acht Jahren nun ohnehin abgeben. Er möchte nun den Schritt in die Exekutive wagen und stellt sich als Nachfolger von Werner Brühlmann zur Wahl in den Stadtrat. Paul Remund ist selbständiger Kaufmann, nachdem er 2001 seine beiden Blumengeschäfte im Glattzentrum und in Oerlikon verkaufte. Seit 2003 ist er zudem Verwaltungsangestellter im Betriebsamt Wallisellen.

Der gebürtige Walliseller – Sohn des langjährigen, gleichnamigen dortigen Gemeindepräsidenten – ist verheiratet und Vater eines 17jährigen Sohnes. Er ist begeisterter Sportler, heute aber nicht mehr aktiv. Hingegen pflegt er jetzt eher seltene Hobbies wie das Bierbrauen – er kocht auch gerne – oder Subbuteo-Tischfussball, dessen schweizerischen Verband er sogar präsidiert.

Als RPK-Präsident hast Du viele Geschäfte geprüft. Nun willst Du „die Seite wechseln“. Macht das keine Probleme?

Die Arbeit im Stadtrat ist sicher interessanter, weil man eben eigene Ideen und Vorstellungen besser einbringen kann. In der parlamentarischen Prüfung von Geschäften ist das eher selten der Fall. Ich freue mich auch auf eine erweiterte Teamarbeit in der Verwaltung.

Hast Du Präferenzen bezüglich des Ressorts im Falle Deiner Wahl?

Als Neuling werde ich wohl keine grosse Wahl haben. Ich kann mich sicher auch in jedem Ressort gut zurechtfinden. Es ist jedenfalls nicht so, dass ich auf Finanzen fixiert bin. Im Gegenteil: andere Ressorts wären eine neue Herausforderung und in diesem Sinne besonders reizvoll.

Gibt es bestimmte Anliegen, die Du besonders gerne einbringen möchtest?

Wir haben letztlich alle das Ziel, Opfikon lebenswerter zu machen. Die grössten Schwierigkeiten haben wir dabei durch die in mancher Hinsicht extreme Bevölkerungsstruktur. Würde es gelingen, diese zu „normalisieren“, würden wohl auch Probleme wie Finanzknappheit, hohe Sozialquote oder die schwierigen Verhältnisse in der Schule automatisch vermindert. Der Weg dürfte wohl nur über eine Förderung höherwertiger Wohnungen führen. Die Stadt hat aber weder die Mittel noch die Aufgabe, selbst in grösserem Stil in den Wohnungsbau einzugreifen. Die Aufgabe ist ungemein schwer zu lösen. Als alter Fussballer und generell Sportbegeisterter liegt mir auch die Förderung von Sport und Vereinen am Herzen. Vereine wirken integrativ und fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt, der in Opfikon ja wirklich gefährdet ist.

Du bist Verwaltungsangestellter in Wallisellen. Wirst Du die nötige, zeitliche Flexibilität erreichen?

Das ist mit dem Arbeitgeber abgesprochen. Ich habe da gute Voraussetzungen und will keinesfalls Familie und Freizeit zu stark preisgeben.

Als Sohn des langjährigen Walliseller Gemeindepräsidenten bist Du familiär vorbelastet. Äussert sich das heute noch irgendwie?

Das hat jedenfalls keinen Einfluss auf meine Tätigkeit. Es ist sogar so, dass mein Vater für mich kaum politisches Vorbild war. Ich bin auch viel weniger impulsiv.

Die Finanzsituation Opfikons ist problematisch. Wo sind die Ursachen, und welche Massnahmen wären möglich?

Die wesentlichste Ursache der Probleme liegt im Finanzausgleich. Es stimmt einfach etwas nicht, wenn wir auch in Zeiten höchster Steuereinnahmen unseren eigenen Investitionsbedarf nicht tragen können. Das Ausgabengebaren Opfikons ist vergleichsweise zurückhaltend. Wir müssen auf der Einnahmenseite ansetzen. Vielleicht könnten Wege über Sponsorings gesucht werden, wie dies andernorts in Einzelfällen schon praktiziert wurde.

Der Stadtrat wird mehrheitlich erneuert. Was erwartest Du davon?

Ich finde, dass das nicht nur ein Verlust an Know-how, sondern eine Riesenchance ist, neuen Wind zu erhalten. Dabei geht es weniger um neue Schwerpunkte, denn die sind doch irgendwie gegeben. Nach meiner Meinung wäre aber mehr Teamarbeit und eine bessere interne Kommunikation möglich. Dazu gehört auch eine andere Streitkultur innerhalb des Stadtrates. Die Harmonie darf nicht zu gross werden; dieser Gefahr waren wir in der heutigen RPK in letzter Zeit auch etwas ausgesetzt, was nach acht Jahren erfolgreicher, gemeinsamer Arbeit nicht erstaunt. Aber nur aus der offenen Diskussion können gute, tragfähige Lösungen entstehen.

FDP.Die Liberalen Opfikon
Wahlkommission
Björn Blaser, Interview